

Für die Dynamik der Geschichte weit wichtiger ist jedoch ihre Bedeutung für die Emanzipation der Frau und vor allem die Befreiung ihres Körpers. Die Figur der Maestra Pedani dürfte aus heutiger Sicht nicht nur Kennern diverser Geschlechtertheorien bemerkenswert erscheinen: Sie ist berufstätig, dadurch unabhängig, schreibt wissenschaftliche Artikel über die Gymnastik, bildet sich ständig ganz im Sinne des heutigen Prinzips der »Interdisziplinarität« an Hochschulen in verwandten (akademischen) Gebieten wie etwa der Anatomie fort und führt hitzige Diskussionen über Sinn und Nutzen ihres Lehrgegenstandes, bei denen sie unbeirrt auf ihrem Standpunkt beharrt. Den von de Amicis psychologisch klug gezeichneten Neid ihrer Kollegen bemerkt sie erst gar nicht und entwapfnet sie somit. Ihren Kampf gegen die vorherrschende Geschlechterordnung und für

eine freie Form der Gymnastik auch für Frauen gewinnt sie triumphal mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für die gesundheitsfördernde Wirkung derselben vor großem Publikum.

Die Kraft ihres Körpers, ihre Stimme oder ihre Art zu leben wird folglich bisweilen als »männlich« beschrieben. Anstatt einer tatsächlichen »Vermännlichung« ihrer Figur ist dies jedoch der Tatsache zuzuschreiben, dass ihr Verhalten den Männern, durch deren Augen sie betrachtet wird, als kennzeichnend für ihr eigenes Geschlecht erscheint. Außerdem treten durch die überspitzte Charakterisierung Don Celzani »weibliche« Eigenschaften wie Emotionalität und Schüchternheit nur umso krasser zu Tage.

Und dass der Maestra die erotische Komponente der Gymnastik so völlig entgeht, während sie Celzani in seinen Phantasien höchste Qualen verursacht, ist Teil der Komik.

So geht es in »Liebe und Gymnastik« vor allem auch um das Ringen um hohe Ideale in Liebe, Körperbild und beruflicher Integrität und den Mut, sich für ihr Erreichen notfalls auch der Lächerlichkeit preiszugeben. Ob und wie dies in dieser ungewöhnlichen Konstellation einer blassen Männerfigur und einer brillianen Frauengestalt gelingen könnte, bleibt bis zum Ende offen.

Der Weg dorthin aber ist ein an manchen Stellen erstaunlich moderner, wunderbar augenzwinkernder und blitzgescheiter Spaß.



Edmondo de Amicis: »Liebe und Gymnastik«, Roman (a. d. Italienischen neu übersetzt von Barbara Kleiner, Nachwort von Manfred Pfister), Manesse Verlag, Zürich 2013, 256 S., € 19,95.

TATJANA SCHMIDT

Armut auf Finnisch

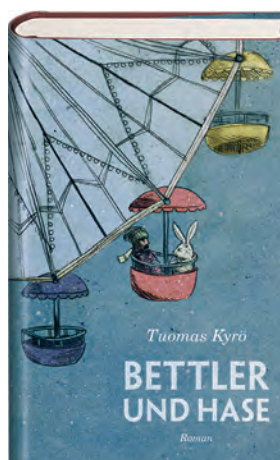
Roadmovie, Sozialsatire und modernes Märchen



Finnland ist ein Teil von Europa. Das unterstreicht der Roman »Bettler und Hase« von Tuomas Kyrö deutlich, zumindest was die Auswirkungen der Globalisierung und das Zusammenwachsen eines erweiterten Europas betrifft. Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und wachsende Armut haben auch vor diesem nordeuropäischen Land nicht Halt gemacht. Trotzdem kommen in diese abgelegene Region Menschen, Bettler, denen es auf dem Balkan noch schlechter geht und sei es auch nur, um dem Sohn endlich Fußballschuhe mit Stollen kaufen zu können.

Vatanescu ist so einer, ein in Rumänien lebender Roma, der sich kurz entschlossen auf das Angebot einer Schlepperbande einlässt, um im scheinbar reichen Finnland sein Glück zu versuchen. Doch lange hält er das Betteln nicht aus – auf eisigem Asphalt, dem ständig nagenden Hunger und einem kalten, windigen Lager zur Nacht. Er reißt aus und rettet dabei einen Hasen vor dem sicheren Tod. Im Krankenhaus, wo er das verletzte Tier versorgen lassen will,

bei der Arbeitsvermittlung und auch beim Vietnamesen – er stillt endlich seinen unermesslichen Hunger –, überall sorgt er für Furore. Er macht sich immer wieder aus dem Staub, um dabei, der Zufall steht Pate, im ganzen Land herumzukommen. Er sammelt Beeren im hohen Norden, lernt die Vorzüge des Saunierens kennen und schuffet illegal als Bauarbeiter. Dabei wird er aber längst schon vom alles wissenden Internet begleitet, Vatanescu hat dort eine Fangemeinde, die dem Bettler mit dem Hasen längst schon einen Heiligenschein aufgesetzt hat.



Wäre der Vergleich mit dem *Simplicissimus* für diesen amüsanten Roman nicht zu hochgegriffen, könnte man den reisenden Roma durchaus als solchen bezeichnen. Naivität ist ja immer mit einer großen Portion Ehrlichkeit verbunden. So kommt der Held, der ja nichts anderes als Stollenschuhe möchte, ein ums andere Mal in tragikomische Situationen, aus denen der Bettler mit seinem Hasen immer unfreiwillig als Gewinner hervorgeht.

Wie müssen erst die Finnen über diesen Roman gelacht haben, mit all den Anspielungen auf ihre Gesellschaft, wenn wir als deutsche Leser aus dem Schmunzeln kaum herauskommen. Selten hat man ein Buch gelesen, das als Sozialsatire der Armut so viel Humor abgewinnt und uns dabei deutlich den Spiegel vor Augen hält. Allerdings überspannt Kyrö den Bogen fast, als es der Bettler am Ende bis zum finnischen Minister bringt.

THOMAS MAHR

Tuomas Kyrö: »Bettler und Hase«, Roman (aus dem Finnischen von Stefan Muster) Hoffman und Campe Verlag, Hamburg 2013, 317 S., € 19,99.